

keit aber die Hs. 568 der Bibliothèque Municipale Dijon ist. Da die Pariser Hs. (mit Buch 16—31) möglicherweise die erste Redaktion darstellt, wird der Cambron-Hs. bei einer Neuauflage besondere Beachtung zu schenken sein.

B. de Gaiffier, *Les Marsi dans quelques textes hagiographiques*, Rivista di archeologia cristiana 48 (1972) S. 167—172. — Marser, Vertreter des in Mittelitalien ansässigen Volksstammes, begegnen vornehmlich in einigen frühen Heiligenlegenden als Schlangenbändiger, doch ist die Nachrichtenbasis verhältnismäßig schmal, denn zwischen den verschiedenen hagiographischen Quellen bestehen Wechselbeziehungen. H. F.

John Henning, *Ireland's Contribution to the Martyrological Tradition of the Popes*, Archivum Historiae Pontificiae 10 (1972) S. 9—23, sammelt die Erwähnungen von Päpsten in irischen Martyrologien und will damit einen Beitrag zum Verhältnis Irlands zum Papsttum leisten. W. H.

Séan Connolly, *The Authorship and Manuscript Tradition of Vita I Sanctae Brigittae*, Manuscripta 16 (1972) S. 67—82, versucht den Verfasser der Vita I der hl. Brigitte, der Patronin von Irland († 523), zu bestimmen (AA SS Febr. 1 S. 119—135), die neben der von dem irischen Mönch Cogitosus (Mitte des 7. Jh.) verfaßten Lebensbeschreibung und der altirischen Vita Bethu Brigte seiner Meinung nach auf eine gemeinsame Quelle zurückgeht. Diese Vorlage wurde möglicherweise von Ultán († 657) kompiliert. Aileran der Weise († 665) dürfte als Verfasser der Vita I, deren Sprache archaischer zu sein scheint als bei Cogitosus, nicht in Frage kommen. A. G.

*Three Lives of English Saints*. Edited by Michael Winterbottom (Toronto Medieval Latin Texts) Toronto 1972, Centre for Medieval Studies, Pontifical Institute of Medieval Studies, 94 S., \$ 2.75. — Es sei hier nachdrücklich auf die Absicht der Herausgeber dieser neuen Reihe hingewiesen, die sich in einem Vorwort zum Ziel bekennen, ma. Texte in Ausgaben anzubieten, die auch für Studenten erschwinglich sind. Die in Foto-Offsetdruck hergestellten Texte präsentieren ein Aussehen von Buchdruck mit Flatterrand, wobei allen Notwendigkeiten bei der Edition kritischer Texte entsprochen werden kann. Vielleicht werden angesichts der ins Untragbare gestiegenen Buchpreise vieler wissenschaftlicher Verlage auch in Deutschland Forschungsinstitute erwägen, in größerem Maße von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, selbst zu publizieren — eine dabei mit einfachen Mitteln erreichbare und ausreichende äußere Form entspräche dann in etwa den „Toronto Medieval Texts“. — Die in diesem Band edierten, um das Jahr 1000 geschriebenen Quellen sind die Viten des hl. Ethelwold von Aelfric und Wulfstan und die Vita des hl. Edmund von Abbo. Als Textgrundlage dient Winterbottom — wie auch für die späteren Bände der Reihe geplant — nur je eine einzige Hs.; es soll so ein Text geboten werden, wie er im MA tatsächlich benutzt wurde und zumindest einem Schreiber akzeptabel erschien. Der Hg. hat damit eine interessante, wenn auch radikale Konsequenz aus dem Dilemma gezogen, vor dem fast jeder Herausgeber eines kritischen Textes steht: das, was die fertige Edition als Text bietet, steht in der Regel in keiner einzigen ma. Quelle. Das Verfahren ist sicher nicht auf alle Texte übertragbar, doch kann die hier veröffentlichte „scribal version“ in mancher Hinsicht die größere historische Authentizität für sich in Anspruch nehmen, wobei natürlich die sorgfältige Wahl der Textgrundlage besonders wichtig ist. Die Reihe der Toronto Medieval Texts ist also ein höchst bemerkenswerter Beitrag zur derzeit recht lebhaften Diskussion über Editionsprobleme, und man darf auf die kommenden Bände gespannt sein. G. S.